

(SCHÜZ 1964). Inzwischen kennt man allerdings Reste von Gänsegeiern aus verschiedenen vor- und frühgeschichtlichen Fundkomplexen. Nach dem Erhaltungszustand und der oberflächlichen Lagerung der Geierknochen ist ein holozänes Alter sehr wahrscheinlich, doch läßt sich eine genauere Angabe ohne eine absolute Datierung der Reste selbst nicht machen.

Gleiches gilt für die nach ihrem Erhaltungszustand ebenfalls subfossilen bis rezenten Fledermausreste. Bereits SCHÜZ (1964) erwähnt Funde, die als *Myotis nattereri*, *Plecotus auritus* und *Vespertilio murinus*? determiniert wurden. Die Probe von 1980, die aus der Nähe der Geierfundstelle stammt, enthielt neben den *Rhinolophus*-Arten auch *Barbastella barbastellus*, *Myotis myotis*, *Myotis cf. emarginatus* und *Plecotus cf. austriacus*. Auch heute noch suchen Fledermäuse die Geierhöhle auf. 1989/90 beobachteten C. BOCK, A. LEHMKUHL und R. STRAUB bei der bislang letzten Winterzählung Langohr- (*Plecotus* sp.), Wasser- (*Myotis daubentoni*) und Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*).

Weitere Untersuchungen der Geierhöhle und ihrer Funde durch H. PIEPER, den Verfasser und andere sind geplant.

Literatur

- BERSUDER, D. & KAYSER, Y. (1988): La prédation des chiroptères par la chouette effraie (*Tyto alba*) en Alsace et dans les contrées limitrophes. - *Ciconia*, 12 (3): 135-152, 3 Abb., 3 Tab.; Strasbourg.
- FELTEN, H.; HELFRICHT, A. & STORCH, G. (1973): Die Bestimmung der europäischen Fledermäuse nach der distalen Epiphyse des Humerus. - *Senckenbergiana biologica*, 54 (4/6): 291-297, 19 Abb.; Frankfurt am Main.
- SCHÜZ, E. (1964): Der Geierstein in der Schwäbischen Alb als einstige Lebensstätte des Weißkopfgeiers (*Gyps fulvus*). - *Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg*, 118/119: 399-426, 14 Abb.; Stuttgart.

Thomas Rathgeber, Staatliches Museum für Naturkunde,
Rosenstein 1, 70191 Stuttgart

4. Amphibienzäune und Kleinsäuger

Die örtliche NABU-Gruppe von Horb a.N. betreut seit mehreren Jahren auch Amphibienzäune. Beim Leeren der Fangeimer werden neben den Amphibien auch immer wieder Kleinsäuger (v.a. Schermäuse, Feldmäuse und verschiedene Spitzmäuse) in den Eimern vorgefunden. Meist sind die Kleinsäuger bei der Eimerkontrolle bereits

tot. Sämtliche Versuche mit Stöcken, die als Kletterhilfen schräg in die Eimer gestellt wurden, schlugen fehl. Entweder waren die Stöcke zu dünn um den Mäusen und Spitzmäusen ein Herausklettern zu ermöglichen. Oder die Stöcke waren zu dick, so daß auch Grasfrösche aus den Eimern entkamen.

- Welche Möglichkeiten haben andere Amphibienzaun-Betreuer für diese Probleme gefunden?

Es wäre sinnvoll, die Daten über die Kleinsäuger-Vorkommen zu sammeln, um einen Überblick über Anzahl der in jedem Jahr in den Eimern gefangen bzw. um das Leben gekommenen Kleinsäugern zu erzielen.

Wichtig wäre es auch, diese Kleinsäuger-Daten (Art, Datum, Finder, Fundort, Fundumstand) dem Projekt „Wildlebende Säugetiere in Baden-Württemberg“ zur Verfügung zu stellen (Projektleitung M.Braun, Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe, Postfach 6209, 76042 Karlsruhe, Tel.: 0721/175-2165). Die tot aufgefundenen Kleinsäuger sollten nicht verworfen werden sondern ebenfalls (nach vorheriger telefonischer Absprache) dem Naturkundemuseum Karlsruhe für die Auswertung im Rahmen des Forschungsprojektes zur Verfügung gestellt werden.

Christian Dietz, 72160 Horb

5. Gefährden Laubsauggeräte Kleinsäuger?

Die zunehmende Motorisierung macht auch bei den Gartengeräten nicht halt. Statt Sauzahn, Krail, Grabgabel, Fugenkratzer, Schere, Handmäher etc. kommen zunehmend elektro-oder benzinbetriebene Fräsen, Abflämmer, Häcksler, Heckenscheren oder Rasentrimmer für eine ökologisch fragwürdige Gründlichkeit im Garten zum Einsatz.

Umstritten sind die neuerdings für Parkanlagen und Hausgärten angebotenen Laubsauger, die Rechen und Besen ersetzen sollen.

Mit Hilfe eines Turbinenrades blasen die Geräte Beete und Wege nicht nur blattfrei sondern können das Laub auch aufsammeln. Während eine Gerätegruppe die Blätter in einen Auffangbehälter saugt, sorgt der Propeller anderer Typen für Sog und Zerkleinerung des Laubes. Diese Häckselfunktion reduziert zwar das Laubstreuolumen, gefährdet aber im Laub vorkommende Käfer, Spinnen, Tausendfüßler, Asseln, Springschwänze und andere Kleinlebewesen. Untersuchungen über die Saugmähnd an Straßenrändern ergaben, daß kein Insekt der Krautschicht, das in einen Saugmäher

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Maus - Mitteilungen aus unserer Säugetierwelt](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Dietz Christian

Artikel/Article: [4. Amphibienzäune und Kleinsäuger 13-14](#)